Tochter des Wolfes

Von MiezMiez

Kapitel 8: Abgewehrt

Sakura kommt gerade noch so durch die sich schließenden Tore und steht einem kleinen Schlachtfeld gegenüber. Satsu hat schon viel getan um die Meute auf zu halten. Auf der Wiese verteilen sich in unregelmäßigen Abständen große und kleine Krater mit zum Teil sandigem Inhalt. Innerlich schüttelt sich Sakura. Hilft nichts, ich muss ihr helfen! redet sich die Rosahaarige ein, zieht ihr Katana und rennt los.

Oben von der Brüstung aus beschaut sich Itachi das Spektakel an.

Hn, diese „Räuber“ bewegen sich merkwürdig und dieser Gestank?! überlegt er.

Er beobachtet wie Sakura mit gezücktem Schwert auf die Gruppe los läuft und ohne zu zögern anfängt der Reihe weg Köpfe ab zu schlagen.

Wenn das nur normale Räuber sind, warum schlagen sie ihnen gleich den Kopf ab? Es würde doch reichen, wenn man sie Kampf unfähig machen würde, überlegt er im Stillen.

Dann beobachtet er, wie die getöteten Angreifer zu schwarzem Sand oder Staub zerfallen und Satsu einem der Angreifer in der Mitte zerteilt. Die untere Hälfte zerfällt schnell und der Oberkörper kriecht trotzdem weiter auf sie zu.

WTF! denkt Itachi.

Innerlich ist er etwas hin und her gerissen. Es geht ihn ja nichts an, wenn die Beiden ihr Leben für dieses jämmerliche Dorf hin geben, aber es ist ab zu sehen, dass sie es nicht alleine schaffen würden. Denn in den letzten fünf Minuten sind sie dichter an das Dorf heran gekommen.

Mittlerweile haben sich noch andere Zaungäste ein gefunden und neben Itachi steht eine ältere Frau. Mit Entsetzten flüstert sie: „Oh mein Gott! Ich hatte so gehofft nie wieder einen Ghul-Angriff erleben zu müssen. Wir werden sterben!“ Irritiert schaut Itachi sie aus dem Augenwinkel an, Ghul-Angriff? Die alte Dame muss seinen fragenden Blick bemerkt haben, denn sie sagt: „Junger Mann, hast du noch nicht von den Ghulen gehört? Man nennt sie auch die Untoten. Jene werden durch einen Nekromanten mit Magie wieder belebt und gesteuert. Ich habe vor 15 Jahren die letzte Untoten-Armee gesehen und erlebt. Es war das pure Grauen.“ Damit schaut sie wieder auf das Schlachtfeld und meint dann noch: „Die beiden Frauen werden sie kaum auf halten können. Es sind zu viele.“

Langsam beginnt der Schwarzhaarige zu verstehen und besieht sich den Kampf noch genauer. Die Frau bemerkt seinen konzentrierten Blick und rät ihm: „Egal was du tust, schlag ihnen auf jeden Fall den Kopf ab! Nur das kann sie endgültig aus schalten.“ Damit ist die Entscheidung gefallen und er springt über die Mauer und rennt auf den

Kampfplatz.

Sakura ist so mit dem Töten beschäftigt, dass sie zu spät merkt wie sich einer ihrer Gegner sich von hinten an schleicht. Oh shit! denkt sie noch und sieht wie er sein Schwert hebt. Vor dem Unausweichlichen die Augen zu verschließen ist etwas feige, aber was soll. Jeden Moment damit rechnen durch bohrt zu werden. „Beweg dich und pass besser auf!“, hört sie eine männliche kalte Stimme. Abrupt reißt sie die Augen auf und sieht eine Schwertklinge durch die Luft wirbeln. Etwas tiefer entdeckt sie ein schwarze lange Haare, Sharingan und einen schwarzen Mantel mit roten Wölkchen drauf. Itachi?! Was macht der denn hier und wieso hat er mich gerettet? fragt sich Sakura. „Steh da nicht so rum! Dummes Ding!“, fährt er sie ruppig an. Das reißt Sakura aus ihrer Starre und sie beginnt wieder mit dem Vernichten von Untoten.

Als Satsu sich ihres letzten Gegners entledigt hat schaut sie sich um und entdeckt neben Sakura eine weitere Person im schwarzen Mantel mit roten Wolken. Sie geht auf ihre Schwester und dem Fremden zu. „Vielen Dank, dass Ihr uns geholfen habt.“, bedankt sich Satsu höflich. Sakura guckt sie nur verdutzt an. „Was ist?“, fragt Satsu irritiert. „Du bedankst dich gerade bei einem S-Rang Nukenin!“, meint Sakura und fängt an zu lachen. „Na und? Er hat uns doch geholfen, warum sich nicht bedanken? Nukenin hin oder her, jedem ist Dank gebührt, dem Dank geschuldet, hat mir meine Mutter bei gebracht.“, empört sich die Schwarzhaarige.

Äußerlich lässt er sich nichts anmerken, aber diese schwarzhaarige Frau fasziniert in irgendwie. Anscheinend hat sie keinen blassen Schimmer mit wem sie es hier zu tun hat, wundert sich Itachi. Ist vielleicht auch kein ganz so großes Wunder, da sie alle gerade gemeinsam gegen Untote gekämpft haben. Plötzlich steht sie vor ihm und reicht ihm die Hand. „Mein Name ist Satsu und wie nennt Ihr Euch?“, fragt sie höflich. Aus reinem Reflex nimmt er ihrer Hand und sagt monoton: „Uchiha, Itachi.“ Sakura indes kriegt sich vor lachen nicht wieder ein. „Die Situation ist so surreal. Hier in mitten von allem dem schwarzen Sand und Kratern benehmen sich die Beiden wie kultivierte Menschen. Satsu hat so gar noch einen klitzekleinen Blutspritzer im Gesicht. Das hält selbst die Vernünftigste nicht aus und dann gucken die Beiden auch noch synchron verwirrt. Ich kann nicht mehr.“ denkt sich Sakura und hält sich den Bauch.

„Jetzt hör auf zu lachen! Ich weiß gar nicht was so lustig ist hier mitten im Schlachtfeld!“, fährt Satsu ihre Schwester an und weiter: „Lass uns wieder zurück ins Dorf gehen.“ Damit bückt sie sich hinunter, wischt ihr Schwert mit einem fetzen Hemd sauber und steckt es zurück in die Schwertscheide.

Aus dem Dorf indes kommen mehrer Männer mit dem Bürgermeister an der Spitze. „Habt vielen Dank, ihr Drei! Ihr habt unser Dorf gerettet. Als Dankeschön würde ich euch gerne dazu einladen in unserem Hotel „Zum tänzelnden Pony“ ein zu kehren. Dort habt ihr dann Gelegenheit euch frisch zu machen und dort über Nacht zu bleiben. Alles auf meine Kosten natürlich.“ „Habt vielen Dank! Wir freuen uns sehr über ihr Geschenk! Aber sollen wir wirklich nicht mit sauber machen?“, bedankt sich Satsu. „Nein, nein, das geht so schon in Ordnung. Kaku bringt euch zur Herberge.“, wehrt der Bürgermeister energisch ab. Ohne weiteren Widerstand leisten zu können werden die beiden Frauen von einem großen Mann mit braunen Haaren auf gefordert ihm zu folgen. Nach ein paar Schritten dreht sich die Schwarzhaarige noch mal um. Eigentlich wollte sie Itachi fragen ob er mit kommt, aber diese Frage hat sich erübrigt denn er

war nicht mehr da.

Schade, denkt sich Satsu und geht weiter Richtung Dorf.